

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 40 (2016)
Heft: 2

Rubrik: Gedanken

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken

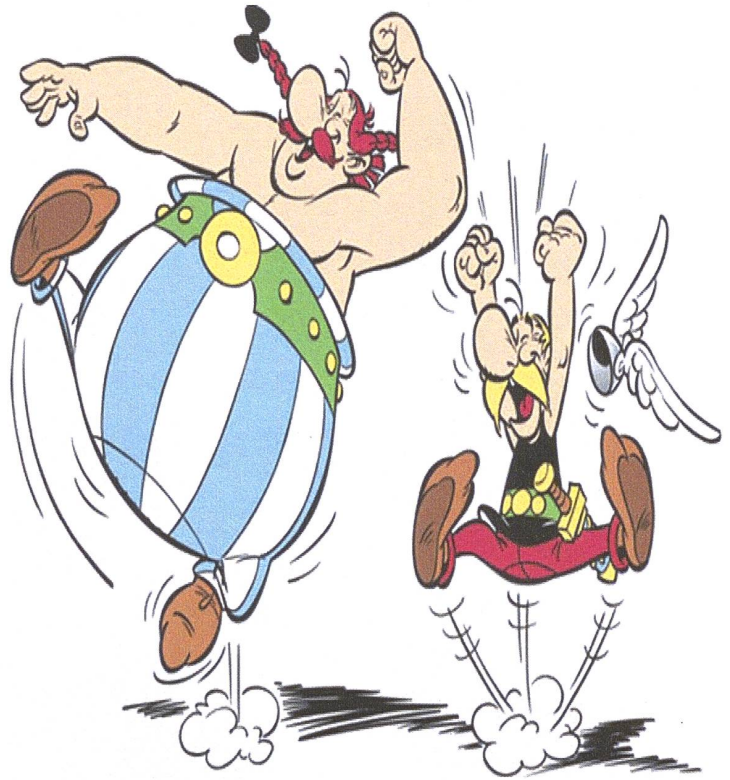
Es stammen alle von den Kelten ab. Mehr oder weniger

Oft ist unter Jenischen zu hören, dass die Jenischen von den Kelten abstammten. Das ist sicher ein schöner Mythos. Ob es wahr ist, weiss niemand, auch der Schreiber dieses Artikels nicht. Ich will nur einige persönliche Gedanken dazu äussern.

Einst haben keltische Völker das Gebiet der Alpen und besonders auch der Schweiz besiedelt. Sie gerieten in den Einfluss des römischen Reiches und Römer begannen sich in unseren Landen niederzulassen. Davon zeugen Gutshöfe, Heerlager, Strassen und Heiligtümer.

Die Römer bildeten die Oberschicht, vielleicht auch eine Art Mittelschicht. Die keltischen Völker wurden aber nicht vertrieben, sondern überlagert. Die Kelten sind nicht ausgewandert, trotz des Auszugs bis Bibracte. Zwischen Römern und Kelten dürften Vermischungen stattgefunden haben.

Aus dieser Zeit stammen alle ab - die nichtjenische Bevölkerung und die jenische Bevölkerung. Auch die nichtjenische Bevölkerung kommt aus dem Volk der Kelten und dem keltisch-römischen Völkergemisch hervor, woher sonst. Die Appenzeller Hirten und die Emmentaler



Bauern sind nicht einfach die Nachkommen der Römer.

Wenn man also in der jenischen Sprache Belege für keltische Wörter findet (Fäme – die Hand etwa), so findet man eine ganze Anzahl keltische Wörter auch in der Sprache der nicht-jenischen Bevölkerungsgruppen (die Heimat, der Karren, das Pferd); die Sprache beweist keinen Unterschied der Herkunft.

Lasst uns ein wenig spekulieren: Den Kelten wird ein ausgeprägtes Stammesleben zugesprochen, handwerkliches Geschick, hohe Religiosität im Alltag, viel Mut im Kampf, Freiheit im künstlerischen Ausdruck. Es ist meines Wissens nicht klar, wie sich solche „Tugenden“ über die Jahrhunder-

te verhalten, wie stark sie beharren, wie schnell sie sich verändern. Sicher gibt es Verbindungen in der heutigen-Volksreligiosität zu keltischen Vorstellungen – ich denke etwa an die Naturverbundenheit der Kelten oder an geheiligte Orte wie Heiligtümer der von der Kirche missachteten Anna, der angeblichen Mutter von Maria, die heute noch aufgesucht werden. Ich will nicht einmal ausschliessen, dass im jenischen Scherenschleifer noch allerletzte Reste des keltischen Schwertschmiedes überlebt haben und im jenischen Händler Reste der offensichtlich begabten keltischen transalpinen Händler.

Nur ist es auch möglich, dass ausgehende Soldaten, die von Rom nicht mit einem schönen Haus bedacht wurden, auf die Landstrasse gerieten. Und dass Römerinnen in unehelichen Verhältnissen ebenfalls ins einfache Volk gerieten. Vielleicht fanden auch Nachfahren verarmter Römer im Mittelalter zum fahrenden Volk. Das alles ist eben Spekulation.

Sicher ist auch: Kaum eines der Geschlechter, die heute typisch jenisch sind, lässt sich mittels Dokumenten weiter zurück als bis in die frühe Neuzeit belegen, also etwa ins 17. Jahrhundert. Nicht reden will ich von den rötlichen Haaren und den hellen Gesichtern einiger Jenischer, die angeblich auf die Kelten verweisen. Es gab auch Römer mit rötlichen Haaren,

Kaiser Nero zum Beispiel. Auch die Römer waren keine Rasse und keine einheitliche Bevölkerung.

Meine These ist: Alle Bewohner des Alpenraums, die Gesamtbevölkerung der Schweizerinnen und Schweizer stammt auf verschlungenen Wegen von den Kelten ab. Und von den Immigranten. Und von vielen andern Völkern. Und auch von den Römern. Denn die Jenischen sind ein mobiles Mischvolk. Die Jenischen dürfen stolz darauf sein, genau so stolz wie darauf, dass viele Sinti sich mit ihnen vermischt haben.

Übrigens: Erwiderungen auf diesen Artikel sind erwünscht, wenn sie nicht länger sind als dieser Artikel selber.

Willi Wottreng

[Schwyzer Jenische](#)

Wir haben letzthin gehört, dass 90 Prozent der Jenischen in der Schweiz aus dem Kanton Schwyz stammen sollen. Das kann nicht ganz stimmen: Die 586 Kinder, die gemäss bekannten Dokumenten von der Pro-Juventute zwischen 1925 und 1973 geraubt wurden, stammten aus folgenden Kantonen: 294 aus Graubünden, 96 aus dem Tessin, 94 aus St. Gallen, 39 aus Schwyz, 15 aus Solothurn und einige aus weiteren Kantonen.“

(Siehe Sara Galle, Thomas Meier, Von Menschen und Akten, Seite 63)

Zum Schluss: Amnestie für die Sesshaften

Beschluss des hohen jänisch-sintischen Rates

Allen Sesshaften,

- die seit dem Mittelalter Land eingezäunt und zu ihrem Eigentum erklärt haben
- oder die eingezäuntes Land gekauft und ererbt haben
- und die auf solche Weise schrittweise die freie Welt der Fahrenden auf ein Ghetto von offiziellen Stand- und Durchgangsplätzen reduziert haben, wird Amnestie gewährt.

Dies unter einer Bedingung: Voraussetzung für die Amnestiegewährung ist, dass die Eigentümer den Zaun um ihr Grundstück niederreißen und den Fahrenden aller Stämme (Jänische, Sinti, Roma) erlauben, sich auf dem Land für einen Monat im Jahr niederzulassen. Eingedenk der Niederlassungsfreiheit, die einmal geherrscht hat.

Dieser Amnestiebeschluss vom 1. April erfolgt,

- um das Verhältnis von Fahrenden und Sesshaften in ein neues friedliches Verhältnis zu bringen
- und um die Vernichtung, der das fahrende Volk entgegensieht, zu beenden.

Die Strafe, die droht, wenn Sesshafte die Niederlassungsfreiheit für Fahrende nicht zulassen, wird nicht bekanntgegeben; sie stützt sich auf altüberlieferte geheime Traditionen.

Hoher jänisch-sintischer Rat, Kanton Scharotl, 1. April 2016